

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Tabellenfächer nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 35.

Freitag, den 22. März 1907.

6. Jahrgang.

### Verlässiges und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 21. März 1907.

— Winter oder No, nun können wir auch rufen: Es ist erreicht! Am 21. März hat der Winter einzupacken und sich zu stellen, notabene, wenn er es tut. Aber noch länger sich aufzuhalten, das wäre eine Unvorsichtigkeit, die wir selbst diesem großen Gefallen, der uns so lange und auch heute wieder hat frieren lassen, nicht zutrauen. Herrgott, was das ein erbloser Winter, voll und ganz hat er seine Zeit ausgehalten, und die Witterung, die vorher war, war auch nur Ausdunstung. So hat die Menschheit lange nicht nach Luft, Licht und neuem Grün gelehrt, wie jetzt.

— Eine Veränderung des sächsischen Vereins- und Versammlungsrechts? Ein Dresdner Blatt will wissen, daß einige Abgeordnete der Linken im nächsten Landtag einen Antrag auf Befreiung des sogenannten Minderjährigen-Vorographen im sächsischen Vereins- und Versammlungsrecht einbringen werden. Augenscheinlich sind die freisinnigen Abgeordneten gemeint. Sollte das der Fall sein, dann dürfte dieser Antrag auch bei einem größeren Teile der Nationalliberalen Unterstützung finden. Die Stimmung, die in der letzten Freitagabend-Generals-Versammlung der nationalliberalen Partei in Dresden über die Ankündigung einer Veränderung des Vereins- und Versammlungsrechts durch den Reichskanzler herrschte, läßt wenigstens einen solchen Schluss zu. Bemerkenswert ist, daß das sächsische Vereins- und Versammlungsrecht in einer Beziehung weitergeht als das preussische. Es gestattet die Anwesenheit von Frauen in politischen Versammlungen, was in Preußen nicht erlaubt ist.

— Vereinfachung des Wechselrechts. Die Dresdner Handelskammer hat einen auf eine Vereinfachung des Wechselrechts hinzielenden Antrag angenommen, nach dem 1. das Ministerium ersucht werden soll, beim Reichskanzler die Einberufung einer internationalen Versammlung von Kaufleuten und Juristen zur Beratung eines einheitlichen internationalen Wechselrechts zu beschließen; 2. der deutsche Handelsrat ersucht werden soll, die Vorarbeiten für ein internationales Wechselrecht zu beschleunigen; 3. in die zu diesem Zweck einzusetzende Sonderkommission ein Kammermitglied als Vertreter der Kammer einberufen werden soll. Gleichzeitig wurde ein Antrag angenommen, der eine Änderung des Wechselstempelfeuergesetzes befürwortet.

— Eine neue Fällung der Unfälle beabsichtigt das Reichsversicherungsamt für das Jahr 1907 auf Grund besonderer, von den Trägern der Gewerbe-, Bau- und Seesunfallversicherung auszufüllenden Karten vorzunehmen. Die Erhebungen werden sich in der gleichen Richtung bewegen, wie die im Jahre 1897 erhobene Unfallstatistik.

Dresden. Am Dienstag früh in der achten Stunde wurde eine Frau auf der Prager Straße von ihrer Niederkunft überstoßt und ertrunken. Mutter und Kind wurden nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht.

— Am Mittwoch mittag stürzte sich von einem Aussichtspunkte in der Nähe des Hohen Steines eine Frau F. Sch. den Felsen hinab in den Grund. Sie wurde als Leiche aufgefunden. In ihrer Kleidertasche befand sich ein Brief, in dem sie verworrene Angaben über die Befürchtung macht, in ein Irrenhaus zu müssen, und ihre Absicht, den Tod zu suchen, andeutet.

— Am 14. d. M. war in einer Kaffee-Stube am Fischhofplatz einem als Gast anwesenden Russen ein Hundertmarkschein abhandeln gekommen. Ein diebstahlsvorbestrafter, ebenfalls als Gast anwesender Arbeiter hatte den Schein gefunden, hatte sich auf kurze Zeit in seine in demselben Hause befindliche Wohnung begeben und den Schein dort ver-

steckt. Trotzdem betrat er sich bei seiner Rückkunft in die Kaffee-Stube eifrigst beim Suchen nach dem Scheine, um den Verdacht von sich abzuwenden. Das Geld hatte der Täter, der inzwischen festgenommen worden war, binnen zwei Tagen mit mehreren Bekannten vertan.

Kadeberg. Ein nationaler Ausschuss hat sich hier gebildet, zu dessen Vorsitzenden Herr Professor Dr. Reinhardt gewählt wurde. Im Vorstande vereinigen sich alle Berufskreise auch Handwerker und Arbeiter.

Pirna. Am Dienstag vormittag fand die technische Abnahme der neubauten Güterbahn Pirna—Herrenleite durch Draone des königlichen Finanzministeriums und der königlichen Generaldirektion der Staatsbahnen statt.

Pirna. Im Betriebe der Firma Krause und Baumann im benachbarten Heidenau ereignete sich Mittwoch morgen dadurch ein schwerer Unglücksfall, daß dem Arbeiter Heinrich von hier durch einen Eisenbahnwagen beide Beine abgefahren wurden.

Königsfeld. Ein originelles Mittel wählte Herr Schiffseigner Aug. Wintler aus Königsfeld an, um seinen Kahn durch eine Brücke zu bringen. Herr Wintler schreibt: Ich war mit meinem Fahrzeug in Potsdam vermintert und mußte nun, in der Richtung nach Magdeburg, die Eisenbahnbrücke am Lustgarten passieren. Infolge des hohen Wasserstandes der Havel kam ich aber mit leerem Fahrzeug nicht durch und war ein Belafen dazu nötig, konnte hier aber kein Material zur Beladung bekommen. Ich stellte nun die Hülle an das 1. Garderegiment zu Fuß, mir zur Beladung des Fahrzeuges durch diese Brücke 250 Mann zu stellen. Diese Hülle wurde in dankenswerter Weise genehmigt und wurden mir hierzu 300 Mann vom 1. Bataillon gestellt. So konnte ich am Donnerstag Mittag mit dieser Beladung ohne Hindernis die Brücke passieren.

Jittau. Von einem eigenartigen Unfall wurde am Donnerstag nachmittag Insallieur Schulhoff von hier betroffen. Er hatte den kurz vor 2 Uhr von hier nach Reichenau abgehenden Zug zu einer Fahrt nach Reichenau bemutet und in einem Wagen Platz genommen. In dem neben anderen Personen eine Frau saß, die eine an ihr kurz vorher vorgenommene Nasenoperation ausführlich schilderte. Herr Schulhoff wurde infolgedessen von einem Unwohlsein befallen. Dies steigerte sich derart, daß er auf die Plattform des Wagens ging, um frische Luft zu schöpfen. Er verlor hierbei das Bewußtsein und stürzte, ohne daß dies jemand merkte, vom fahrenden Zuge ab. Als er wieder zu sich kam, lag er zwischen Kleinschnau und Jittel blutend neben dem Gleise im Schnee. Schulhoff hat bei dem Sturze schwere Verletzungen nicht erlitten, nur seinen Hut hat er eingebüßt.

— Die Vereinigung der Vogellebhaber hält am 1. und 2. April in Jittau ihre Jahresversammlung ab, die sich u. a. mit der bevorstehenden Änderung des Vogelschutzgesetzes befaßt wird.

Mittweida. Eine Schwindlerin wurde hier in der Person einer 19 Jahre alten Arbeiterin aus Bernsdorf bei Chemnitz festgenommen. Sie hatte sich als Mitglied der „Deutscher“ ausgegeben und für diese eine Sammlung veranstaltet.

Hohenstein-Ernstthal. Nächstig ist seit einigen Tagen der Pferdehändler Hugo Röber von Hohenstein-Ernstthal, der auf den Namen seines 14 jährigen Sohnes das Geschäft betrieb. Er soll sein gesamtes bewegliches Vermögen veräußert haben und mit dem Gelde nach Amerika ausgewandert sein. Zahlreiche Gläubiger haben das Nachsehen. Röber ist schon früher einmal in Amerika gewesen.

Gersdorf bei Hohenstein-Ernstthal. Einen recht erfreulichen Beschluß faßte der Gemeinderat des hiesigen Bergarbeiterortes. Er beschloß für das laufende Jahr verheiratete und 23 ver-

witwete Personen der beiden niederen Steuerklassen sowie die Kriegsveteranen bis zu einem Einkommen bis 1000 Mark vollständig von den Gemeindesteuern zu befreien.

Brand bei Freiberg. Häufig auftretende Zigeunerbanden werden hier und in der Umgegend in der letzten Zeit zur wahren Plage. Montag nachmittag traf eine Bande, bestehend aus etwa 50 Köpfen, mit 5 Wagen und einer Anzahl Pferde im nahen Erbsdorf ein. Die Wendenmerie hatte gegenüber dem braunen Orselen, die sich sehr zentent zeigten, einen schwarzen Stand. Sie waren nicht zu bewegen, weiter zu gehen, sondern schlugen ihr Nachtquartier auf. In der Nacht wurde die Bande durch ein freudiges Familienereignis um ein Mitglied verhärt und dann Dienstag morgen weiterbefördert.

Lausitz. Im Abort des Treibhalmers Galtshofes hat sich dieser Tage ein mit Blechwaren hausierender Mann erhängt.

— Ein Selbstmörder der seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte, wurde im Fürstentholze bei Hölberg von einem Holzseiler gefunden. Seine Persönlichkeit konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Auf einem Blechschwert, das man in seinem Aeltern fand, gab er an, daß er durch sein ökonomisches Verleiden zu dem verweifelten Schritt gedrängt worden sei.

Leipzig. Ein bedauerlicher Unfall hat sich am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr im Grundstück Nr. 76 ereignet. Am vergangenen Montag war der Verunfallte zur Bedienung des Fahrstuhles eingestellt worden und am Dienstag war er damit beschäftigt. Waren zu befördern. Auf noch nicht aufgeklärte Weise kam der Mann mit dem einen Bein zwischen den Fahrstuhl und die Wand, und in dieser gefährlichen Lage wurde er bis in die dritte Etage hinaufgehoben. Der Kermse hatte seine Verbindung verloren und wurde in dieser verhängnisvollen Lage aufgefunden, aus der er erst durch die herbeigerufene Feuerwehr befreit werden konnte. Mit Hilfe von eisernen Stangen wurde der Fahrstuhl zur Seite gedrückt und etwas hochgehoben. So gelang es, das eingeklemmte rechte Bein zu befreien; es ist schließlich zugerichtet. Auch scheint der Verunglückte innere Verletzungen erlitten zu haben. Seine Persönlichkeit konnte bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden, nur ist bekannt, daß der Familienname Heine sein soll und er etwa 40 Jahre alt ist. Die Ursache des Unfalles kann erst festgestellt werden, nachdem die Befreiung des Fahrstuhles durch die Baupolizei beendet sein wird.

— Zwei Arbeiter hatten durch Einbruch in ein Fabrikleal bare 1700 M. erlangt. Ein Arbeitsunfall und drei Prostituierte waren bei der Affäre als Helfer beteiligt und bald hatte man das Geld durchgebracht. Die ganze Geschichte ward jetzt verhaftet.

— Das Universitätsgerichtspenium hat den Studenten der Chemie Wladimir Gosschewitschilade aus Amrittill im Kaufhaus, der im November vorigen Jahres in einer Restauration in Leipzig mehrere Schüsse auf eine Kellnerin abfeuerte und deshalb vom Schwurgericht zu Leipzig zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, mittels Relegation für immer vom Universitätsstudium ausgeschlossen.

— Mittwoch vormittag wurde der Rechtsanwalt bei dem Amtsgericht und dem Landgericht Leipzig, Friedrich Hammer, in Untersuchungshaft genommen. Er soll sich der Unterschlagung fremder Gelder schuldig gemacht haben. Ob es sich hierbei um Depositionen oder Kautionen handelt, steht noch nicht fest. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Zu der Familientragödie in der Dufourstraße wird noch berichtet: Die Operation des Schneiders Wolschmann ist glücklich von statten gegangen. Der Zustand des schwerverletzten Mannes hat sich so weit gebessert, daß berechtigter Hoffnung auf Genesung vorhanden ist.

Notzmann empfing am Dienstag den Besuch seiner Schwiegermutter und konnte sich mit dieser unterhalten.

Lichtenstein-Gallenberg. Ein jugendlicher Einbrecher, nämlich ein 12 jähriger Bursche wurde in einer der letzten Nächte hier festgenommen. Er war in den Laden des Konsumvereins eingebrachen und hatte sich drei Paar Schuhe usw. zurecht gelegt. Mit Hilfe der Polizei wurde er hinter einem Regal entdeckt und abgeführt.

Glauchau. Am Mähgrabenrechen in Jerissau wurde der siebenjährige Sohn der Haberkornschen Familie, der am 30. Januar infolge Ausgleitens in die Mulde stürzte und von den Fluten entführt wurde, aus dem Wasser gezogen und polizeilich aufgehoben.

Grimmitzschau. In die Weiche gestürzt ist am Sonnabend mittag im benachbarten Schiedel eine mit zwei Pferden bespannte, zum Mühl aber leere Hochweiskutsche. Die Pferde scheuten und drängten das Gefährt über die mehrere Meter hohe Ufermauer ins Wasser. Der Kutscher, namens Heber aus Schiedel, konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, während eines der Pferde tödliche Verletzungen davontrug.

Zwickau. Vierhundert Mark Raffenzelder eines Unterstützungsvereins hat ein hiesiger Bergarbeiter unterschlagen. Er ist verhaftet worden.

Selenau im Erzgebirge. Der unter dem Protektorate des Königs stehende Landesverein für Wohlfahrts-Einrichtungen zum Besten sächsischer Staatsbeamten, deren Angehörigen und Hinterbliebenen ist in der Lage, jährlich eine Anzahl in der Genesung begriffener oder erholungsbedürftiger Standesangehöriger, die durch längere Krankheit oder sonstige Bedingnisse in Not geraten sind, in diesem Heim freistellen zu gewähren. Wie schon früher, so findet auch in diesem Jahre mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern eine Gatterle statt, deren Ertrag ausschließlich zu diesem milden Zwecke (Gewährung freier Wohnungen) Verwendung finden wird. Die Anmeldung um Ueberlassung von Wohnungen im Heim gegen Bezahlung sind auch in diesem Jahre sehr zahlreich eingegangen und nur außerhalb der Schulferienzeit sind noch Wohnungen frei. Der Verein wird im bevorstehenden Sommer eine wesentliche Vergrößerung seiner Schöpfung vornehmen. Das im vorigen Jahre zur Abrundung seines Besitzes vom Verein erworbene, einstweilen verpachtete Heimgut hat einige bauliche Veränderungen erfahren, die in ihm eine Mustermilkwirtschaft ermöglichen.

Bengenfeld. Am Dienstag vormittag gegen 9 Uhr kam in dem Fiedlerschen Warenhaus an der Wismarstraße Feuer aus. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Dem „Vogt. Anz.“ zufolge sind die großen Warenbestände sämtlich völlig vernichtet. Ueber die Entstehungsurache des Feuers verlautet nichts.

Buchholz. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den Verüber größerer Schwindelen ausfindig zu machen. Unter falschem Namen hat sich der Mann in Buchholz und Annaberg in verschiedenen Geschäften eingeführt und im angeblichen Auftrage anderer Personen Waren entnommen.

Annaberg. Hundert Mark Belohnung hat der hiesige Stadtrat auf Ermittlung des Verübers des Einbruchdiebstahls in die hiesige Sparkasse ausgesetzt.

Reichenbach i. V. Die bekannte Zigeunerfamilie Paul Moriz Petermann ist hier eingewandert und beabsichtigt, sich dort dauernd niederzulassen.

Klingenthal. Die bekannte Lehrer-Sommerheim-Gesellschaft Klingenthal hat ihre Liquidation beantragt. Das Sommerheim, das bekanntlich Ende vorigen Jahres völlig niederbrannte, wird nun nicht wieder aufgebaut werden.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Im königlichen Schloße zu Berlin fand durch den Kaiser die Einführung des Prinzen Gisel-Friedrich als Herzogmeister des Johanniterordens statt. In einem Teiniproch anlässlich der Feier bezeichnete der Kaiser die Verehrung des Ordens als eines der höchsten Ehren.

Der Kaiser empfing den Prinzen Heinrich der Niederlande (den Gemahl der Königin Wilhelmina), der zu kurzem Besuch in Berlin eingetroffen ist.

Wie gemeldet wird, ist zum deutschen Sachverständigen auf der Friedenskonferenz in Haag der Ober-Quartiermeister im Generalstab der Armee, Generalmajor von Gündell in Aussicht genommen.

Dem Reichstage ist der Vertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Luxemburg vom 2. März 1907 über den Beitritt Luxemburgs zur norddeutschen Brauereiergemeinschaft zugegangen.

Die sechste Reichstagskommission hat — in Übereinstimmung mit dem entsprechenden Gesetzentwurf des Bundesrates — beschlossen, das im Laufe dieses Sommers eine Berufs- und Erziehungsprüfung einführen zu lassen.

Gegen die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist ein Strafverfahren wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz eingeleitet worden. Nach vorheriger Anfrage beim Direktor des Reichstages hatten die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion an zwei Tagen im Fraktionszimmer der Partei eine Konferenz mit häufig Parteiverhalten abgehalten, bei der politische Dinge verhandelt wurden. Diese (bisher bei allen Parteien übliche Geselligkeit) fasst die Staatsanwaltschaft aber als Umgehung des Vereinsgesetzes auf, da es sich nicht um eine Zusammenkunft mit Fremden, sondern um eine Versammlung handele.

Zu dem Preisverfall in den deutschen Flottenverein wird jetzt gemeldet, daß gegen den der Tat beschuldigten Kapitän Oscar Jante Haftbefehl erlassen ist, weil er dringend verdächtig sei, sich einen Teil der Briefe im Original mittels Erbrechen eines Behältnisses zugeeignet zu haben.

### Österreich-Ungarn.

Aus Anlaß der Katastrophe auf dem Banger „Jena“ ist Präsident Fallières in London eingetroffen. Der Ministerpräsident Clemenceau, Kriegsminister Picquart und Marineminister Thomson begleiteten ihn.

Der frühere Minister des Auswärtigen, Florens, äußerte sich ziemlich abfällig über die Haager Friedenskonferenz. Der Staatsmann erklärte, daß Frankreich und Deutschland auf dem Wege der Verständigung wären, doch jedoch England sich immer hindernd zwischen beide Staaten stelle; die Beforsung vor etwaigen Zwischenfällen im Haag sei darum durchaus nicht unbegründet.

In Kanton entstand zwischen streikenden Dockarbeitern und Gewerksamen ein Handgemenge, in dem mehrere Personen getötet und dreißig verwundet wurden.

### England.

Wie aus London gemeldet wird, handelt es sich in dem englisch-russischen Abkommen um die Grenzregulierungen in Tibet, Afghanistan und Indien, sowie um Abmachungen in Bezug auf Persien.

In Glasgow wurde der größte Kreuzer der Welt vom Stapel gelassen. In kürzester Zeit sollen zwei Schwerkreuzer dieses Kreuzers fertig gestellt sein. Aber Einzelheiten der Bauart, sowie über die Ausrüstung

wird völlige Stillschweigen bewahrt. (Und alles im Zeichen der Friedenskonferenz.)

### Holland.

Die Leiche Arthur Herberts, des Kuriers König Eduards, der wichtige Schriftstücke an verschiedene europäische Höfe übermitteln sollte, beim Untergang des Dampfers „Berlin“ vor Hoel van Holland aber den Tod fand, ist in der Nähe der Unglücksstätte an Land gespült worden. Die Leiche war völlig unbeschadet und von dem wichtigsten Briefen nach Petersburg, Kopenhagen und Teheran fand man keine Spur.

### Dänemark.

Infolge wiederholter Verdrüßlichkeiten von Seiten Englands, Dänemark beabsichtigt auf Betreiben Deutschlands die Schließung der Ostsee, erklärt die Regierung, daß sie unter keinen Umständen von ihrer neutralen Politik, die zum Segen für das Land geworden sei, abweiche.

### Rußland.

Der Einzug der Dede im Duma-Saale dient den oppositionellen Parteien als Kampfmittel gegen die Regierung und den Zar. Aberall treten Redner auf, die es scharf kritisieren, daß der Zar nicht ein Wort des Bedauerns für die Duma gesprochen habe. Die Opposition ist nach Kräften bemüht, eine etwaige gute Aufnahme der demnächst erfolgenden Regierungskundgebung zu verhindern.

### Balkanstaaten.

Der rumänische Senat hat der Berliner Konvention über die Funkentelegraphie zugestimmt.

Die rumänische Deputiertenkammer genehmigte den Vorschlag der Regierung, wonach ein großer Teil des letzten Budgetüberschusses zur Anschaffung von Kanonen verwendet werden sollte.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich, wie nachträglich bekannt wird, in Wien recht ungnädig über die Lage seines Landes ausgesprochen. Seinem eigenen Gesandnis nach hätte die oppositionelle Studentenchaft nicht nur um die Ernennung des Ministerpräsidenten Bettow gewacht, sondern sich auch gegen sein Leben verhalten. Fürst Ferdinand schaut nach zwanzigjähriger Regierung recht traurig in die Zukunft.

Zum Nachfolger des ermordeten Ministerpräsidenten Bettow wurde der bisherige Oberstaatssekretär Dr. Guden ernannt. Der neue Ministerpräsident erklärte, die Politik Bettows fortsetzen zu wollen. Sein Kabinett werde Anträge zur Verbesserung der Polizei vorlegen, um eine schärfere Überwachung der umhertreibenden Elemente zu ermöglichen.

### Amerika.

Präsident Roosevelt hat eine aus acht hervorragenden Männern bestehende Kommission ernannt, die sich mit der Frage der Ausnutzung der Stromläufe in den Vereinigten Staaten beschäftigen soll. In einem an die Kommission gerichteten Schreiben erklärt Roosevelt, daß die Eisenbahnen für den Transport des Getreides und der Industrieerzeugnisse nicht mehr ausreichen, die Ausbildung eines Wassertransportwesens neben den Eisenbahnen das einzige Mittel sei, um Abhilfe zu schaffen. (Roosevelt ist also in seinem Kampfe gegen den Eisenbahntrust unermüdetlich.)

## Hus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am 16. d. zunächst die dritte Lesung der Vorlagen betr. den sogenannten Hinterbliebenenfonds und dann in zweiter Lesung die Vorlage betr. die Berufs- und Erziehungsprüfung sowie eine Anzahl Resolutionen, die zu diesen Vorlagen gestellt waren. Dabei wurde infolge eines Mißverständnisses der Fragestellung des Präsidenten ein von der Kommission angenommener Antrag auf Festhaltung der Frage nach der Religion in den Fragebogen abgelehnt. Der Präsident verdrößte die Freunde des Antrages auf die dritte Lesung. Dann beschloß sich das Haus mit den Vorlagen betr. des Brauereiergesetzes und die Reichstagskommission. Der Schatzsekretär Herr von Stengel hat um Annahme dieser Vorlage, die zunächst

der ausgedehnten dringenden Notwendigkeit genügen, einer späteren durchgreifenden Reform der Brauereiergesetzgebung aber nicht im Wege stehen soll. Die Rechte mit den ihr nachstehenden Gruppen sowie das Zentrum erklärten sich mit den Vorlagen unter gewissen Vorbehalten förmlich einverstanden, doch lie mit einzelnen Abänderungen zustimmen wollen, ebenso die Nationalliberalen, während die Freifügigen und die Sozialdemokraten sich ablehnend verhielten. Die Brauereiergesetzgebung wurde an eine Kommission verwiesen, während die Brauereiergesetzgebung im Plenum weiterberaten werden soll.

Am 18. d. steht zunächst auf der Tagesordnung die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Borne eine Berufs- und Erziehungsprüfung im Jahre 1907.

Die §§ 1 bis 2 werden ohne Debatte angenommen.

In § 1 beantragt Abg. Bill (Zentr.) bei der Freiprüfung die Frage nach der Religionsangehörigkeit, die in zweiter Lesung gestrichen war, wiederherzustellen.

Der Zentrumsantrag wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freifügigen und Sozialdemokraten angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Es folgt die zweite Beratung des Notetatsgesetzes für die Monate April und Mai.

Es liegt hierzu ein Antrag des Zentrums — und ein gleichlautender Antrag der Reichstagsfraktion — vor, als § 2a die Bestimmung aufzunehmen: Ferner könne verabschiedet werden: je 100 Mark an die Unterbeamten und je 150 Mark an die mittleren Beamten des Reichsdienstes, deren Gehaltsbesätze den Betrag von 1000 Mark jährlich nicht übersteigen, ferner für die Beamten des Reichsdienstes Gehaltsaufbesserung im Entworte des Reichsdienstes bis zum Ende des Jahres 1907 vorgesehe ist, als außerordentliche einmalige Beihilfen.

Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß über diesen Antrag namentliche Abstimmung beantragt sei.

Aber die Anträge sind später debattiert worden. Ohne Debatte erledigt wird der Etat des Reichsdienstes der Zentren, ebenso der Militär- und Marine-Etat und der Etat des Reichsdienstes.

Es folgt der Etat der Reichsdienst- und Telegraphen-Verwaltung.

Abg. Weck (Rechtslib.) berichtet über die Kommissionenberatungen und begründet den Kommissionsbescheid, der die Mittel für die Erweiterung eines Grundstücks in der Französischen Straße zu Berlin gestrichen hat.

Abg. Koste (Soz.) beklagt sich über die Zustände im Wohnort zu Genua, besonders über die zu lange tägliche Dienstreife der dortigen Beamten. Staatssekretär des Reichsdienstes Kralke tritt lebhaft dafür ein, daß das Grundstück in der Französischen Straße für die Post gekauft wird. Er habe schon in der Kommission auf die Notwendigkeit hingewiesen, bei den ungnädigen Verhältnissen in Berlin für die großen Ämter eigene Wohnhäuser zu schaffen.

Abg. Singer (Soz.) empfiehlt, es bei dem Kommissionsbeschlusse zu belassen. Nachdem Staatssekretär Kralke nochmals für die Regierungsforderung eingetreten, wird dieselbe abgelehnt.

Ohne Debatte wird der Etat für die Verwaltung der Reichseisenbahnen erledigt. Es folgt die Ausgabe in § 2, Biffer 16, außerordentliche einmalige Beihilfen an Unterbeamte, mit den eben wiedererwähnten Anträgen des Zentrums und der Reichstagsfraktion.

Die Kommission beantragt Erziehung der Posten, schloß dagegen folgende Resolution vor: Der Reichstag wolle beschließen, die verbundenen Regierungen zu ersuchen, bis zur dritten Lesung des Reichsdienstgesetzes die Einzelverhältnisse damit anzuführen, daß den Unterbeamten je 100 Mk. sowie den übrigen Beamten, deren Gehalt den Betrag von 400 Mk. nicht übersteigt, je 150 Mk. als einmalige außerordentliche Beihilfen gewährt werden.

Abg. Biemer (fr. Sp.) berichtet über die Kommissionsberatung und befürwortet die Resolution.

Abg. Späth (Zentr.) begründet den Antrag des Zentrums, der von Jura habe, den Beamten schuldlos ein von gegenwärtigen Leutenverhältnissen entstehende Plage zu verschaffen. Bei einer Resolution und der wiederholten Zustimmung des Reichsdienstes sei den Beamten nicht geholfen.

Reichsdienstsekretär Herr v. Stengel gibt die Erklärung ab, daß innerhalb des Bundesrats über die Notwendigkeit einer Verbesserung der Lage der Unterbeamten keine Meinungsverschiedenheit bestehe, daß die Regierung trotz ihrer Beschränkung wegen der gegenwärtigen Finanzlage des Reiches auf den

Boden der Resolution der Kommission treten wolle, daß aber das Statutgesetz mit dem Antrag Erörter für die verbundenen Regierungen unannehmbar sei. Ferner erklärt der Staatssekretär, daß der Reichsdienst auf die etwaige Verlegung eines Gehaltensbesatzes hinwirken werde, der die Bewilligung der zur Durchföhrung der Resolution erforderlichen Ausgaben vom Reichstage fordere, und daß er die Frage einer organischen Gehaltsaufbesserung und einer Reduzierung des Wohnungskostenzuschusses für 1908 in Angriff nehmen werde.

Abg. Weck (nat-lib.): Wir stehen einer veränderten Sachlage gegenüber. In meiner Freude kann ich sagen, daß wir stets auf dem Boden der Resolution gestanden haben. Daß, was die Regierungen bisher für die Beamten getan haben, ist zwar sehr dankenswert, es genügt aber nicht. Wir müssen mehr tun. Der Weg dazu gibt uns die Resolution an.

Abg. Herr v. Mischoten-Danndorf (Soz.): Die Verhältnisse der Beamten sind allein von der Regierung aus zu verbessern, eine Aufbesserung muß daher von dieser ausgehen. Der Reichsdienst des Schatzsekretärs kann seine Partei bei, dagegen lehne sie den Antrag Erörter ab.

Abg. Singer (Soz.): Der Reichsdienst hat sehr wohl das Recht, neue Mittel in den Etat einzuführen. Mit dem Reichsdienst ist den Beamten nicht geboten, das in ihnen schon zu oft gesagt. Wir werden nicht für den Antrag Erörter, sondern für die Resolution stimmen.

Abg. Herr v. Mischoten (Soz.): Dem Antrag Erörter beizutreten, würde heißen, den Beamten nicht einen zarten Vorkuss zukommen zu lassen. Dem Abg. Singer hat der Schatzsekretär mit seiner Erklärung grundsätzlich das Konzept verboden. Durch die Annahme des Antrages würde nur ein Konflikt zwischen Reichsdienst und Bundesrat verbeigeführt werden. Die Folgen des Statutgesetzes sind in erster Linie die Erhöhung der Arbeitslöhne. Die Preissteigerung der Lebensmittel ist nicht das Ergebnis unserer Wirtschaftspolitik, und hierbei haben wir die Möglichkeit hinter uns, deshalb sind wir auch in verletzlicher und Sie (zu den Soz.) in der deminuter Stärke hierher zurückzuführen. Ich bitte, den Antrag Erörter abzulehnen und die Resolution anzunehmen.

Abg. Späth (Zentr.) gibt darauf den Antrag Erörter zurück, da die Erklärung des Staatssekretärs die Erfüllung der Wünsche des Zentrums für das Etatsjahr 1907 in Aussicht stellt.

Der Antrag der Nationalisten war vorher schon zurückgezogen.

Darauf wird nach dem Kommissionsantrage beschlossen und die Resolution stimmig angenommen.

In § 4 der Vorlage soll der Reichsdienst erweitert werden, zur Verteilung einmaliger außerordentlicher Ausbeuten die Summe von 300 000 000 Mark im Wege des Kredits möglich zu machen.

§ 5 die Abstellung eines Teiles des österreichischen Detachements betreffend, wird bewilligt. Die Kommission beantragt, die Summe aus 150 000 000 Mark zu entnehmen und zwar als Konsequenz der gemachten Abträge.

Der Rest des Notetats wird bewilligt. Darauf tritt Beratung ein.

## Von Nab und fern.

Folgen der Genieffarre. Diese schreckliche Krankheit ist nicht nur in den meisten Fällen tödlich, sie fordert auch ihr Opfer von denen, die ihr widerstehen und dem Tode erweichen. Wie aus Oberösterreich berichtet wird, hinterließ im oberösterreichischen Industriebezirk, besonders im Land- und Städtefreise Beuthen, wo die Genieffarre am meisten wütete, viele unheilbare Kranke. Eine größere Anzahl der daran Erkrankten, die am Leben geblieben sind, haben Gehör und Sprache eingebüßt. In der evangelischen Pfarodie Beuthen sind allein jetzt 200 Taubstumme.

Eine schreckliche Tat wird aus Quakau (Kreis Schwednitz) berichtet. Der Polizeiarbeiter Hoffmann schloß letztgeleit der Schwandhölzer, so daß keine Familie, Frau und fünf Kinder, in bitterster Not gerieten. Da alles Ermahnen und Bitten der Frau nicht half, beschloß sie, sich des Säugers zu entledigen. Sie schloß die Frau in einem Ofen und als er gerade seinen Rauch ausblies, gab sie ihm das siedende Metall ins Ohr. Unter schrecklichen Schreien wurde der Mann ins Krankenhaus gebracht. Die Frau war im Herbst d. von einem tollwütig verdächtigen Hunde gebissen worden und fand damals Aufnahme in der Lokalklinik in Breslau.

## Gestörtes Glück.

1) Kriminalroman von K. v. Tschudi.

Sobald Holmer die Einwilligung zur Hochzeit durch seine Überredungskünste von Mutter und Tochter erhalten, reiste er ganz im Geheimen, ohne jemand nur ein Wort davon wissen zu lassen, nach D., mietete eine kleine, aber bequeme und recht hübsch geführte Wohnung. Dann traf er alle Anstalten, dieselbe nach dem Geschmack seiner schönen Braut auszurüsten zu lassen. Eine von seiner Tante ererbte Summe von etwa tausend Talern kam ihm hierbei zu statten. Außer dieser Summe bejaß Holmer noch etwa eintausendfünfhundert Taler, die er zum Teil von seinem Gehalte erspart, zum Teil von einem Freunde, der Lehrer an einer höheren Schule in D. war und dem Holmer's eminente Sprachkenntnisse bekannt waren, für Hilfeleistung an einem englischen Werte erhalten hatte.

Aus gewissen Gründen hatte Doktor Nedon, der betreffende Freund, die Beteiligung Holmer's an der Ueberlegung streng geheim halten müssen, weshalb Holmer in der Wohnung des Freundes und, da er tagtäglich beschäftigt war, nur während der Abend- und Nachtstunden sich der Arbeit unterziehen konnte.

Es war für Holmer eine anstrengende Arbeit gewesen und nur sein eiserner Wille und das schöne Ziel, das ihm nach Vollendung derselben winkte, hatte sie gelingen lassen.

Als das Werk, das auf besonderen Wunsch und mit den Mitteln des Landesfürsten über-

setzt worden war, erledigt, ahnte wohl niemand, wer derjenige war, der den größten Teil davon gehabt hatte, und daß die Arbeit vieler Nachtstunden erforderlich war, um es in solcher Vollendung dem Publikum bieten zu können. Wie schwer der streßvolle und gutherzige junge Beamte von dem Schlage, der seine Klänge und Hoffnungen so plötzlich vernichtete, niedergebent wurde, läßt sich leicht denken. Jetzt war er so arm, wie nie vorher und die Verlegung nach D. war seitens der Behörde wegen des Zwischenfalls aufgehoben.

Sein erster Weg an diesem Tage in D. galt der Vorstellung beim hohen Chef. Mit schlichten, reinigen Worten bat Holmer um nachsichtige Beurteilung der von ihm in D. verschuldeten Dienstvernachlässigung. Es sollte auch nie wieder vorkommen, und dieser Vorfall solle ihm eine ernste Mahnung zur Vorsicht sein, sagte er niedergedrückt mit zitternder Stimme. In der ihm auerlegten Erklärleistung des abgehenden gekommenen Geldes möge man nicht die Zurücknahme der Verlegung an die hohe Behörde setzen; seine ganze Karriere würde dadurch vernichtet.

Der Chef, ein human gestimmter Herr, der Mitleid mit dem vor ihm stehenden klugen jungen Manne empfinden mochte — Holmer's bedrücktes Wesen und der wirklich leidende Jag in dem Antlitz derselben riefen ja mehr als Worte — sagte zu, betreffs der Verlegung weitere Verfügung erlassen zu wollen. Der Herr Hand wollte er einmal das Schreiben, in welchem die Aufhebung der Verlegung ausgesprochen sei, zurückgeben. Demut möge nun

auch durch die Tat beweisen, daß er ein brauchbarer Arbeiter in seinem Bureau werden wolle, doch würde er sich von selbst den Weg zu den höheren Stellen des Postfaches erschließen.

Diese, wenn auch nur schwache Hoffnung richtete Holmer's gesunkenen Mut ein wenig wieder auf. Er nahm sich nun vor, da die Verlegung zum ersten Januar doch nicht stattfinden würde, am Abende der Geliebten, die auch bis heute noch nichts von dem Diebstahl auf der Post erfahren, sein Herz auszusüßten; sie sollte, sie mußte heute noch es hören, daß der Tag, an dem ihre Herzen zum höchsten Punkte sich vereinigten sollten, nun in unabsehbarer Zeit gerückt sei.

Von dem Bureau des Ober-Chef's nahm Holmer seinen Weg zu dem Geschäftshause, welches er mit der Ausstattung seiner Wohnung beauftragt hatte. Er erzählte dem Prinzipale derselben, daß es ihm unmöglich sei, seinen eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, daß der Fall mit dem Geldbrieife sein ganzes Vermögen verschlingen würde, und daß er kommen, um ihn zu bitten, ihn von dem Kontrakte betreffs der Ausstattung seiner Wohnung zu entbinden.

Der Inhaber des Geschäftshaus'es, Herr Walter, sagte ihm, daß er die Sachen ausgeliefert erhalten würde auch ohne jegliche Anzahlung. Darauf begab er sich zu Frau Martin, von der er die Wohnung gemietet hatte, und sagte nach einigen erklärenden Worten: „Ich will Ihnen die halbjährige Miete

im voraus bezahlen, somit erleiden Sie keinen Schaden wegen meines durch die Umstände gethobenen Auftritts vom Mietvertrage.“

Die Frau, eine junge, herabgewandene Witwe, welche dem gebildeten Stande angehörte, ergriff schüchtern diese Mitteilung, um dann in Worte des Bedauerns auszubrochen. Die angebotene Miete lehnte sie bestimmt ab.

Holmer protestierte gegen die Erlassung der Miete, es daß aber nicht, die Frau lehnte immer wieder ab.

„Ich bin der Ueberzeugung, daß Sie doch noch einmal meine oberen Wohnräume mit Ihrer jungen Frau beziehen werden, und deshalb lagen Sie nichts von Mietzahlungen. Für das nächste halbe Jahr steht die Wohnung nur Ihnen zur Verfügung. Und nun, bitte, sehen Sie sich einmal darin an. Herr Walter hat alles nach Ihrem Wunsch, ja noch mehr, ich möchte sagen, künstlich eingerichtet. Der Herr muß einen besonderen Gefallen an Ihnen finden, Herr Holmer, denn er hat sich oft kundenlang oben aufgehoben, damit nur ja nichts ohne seine Anordnung geschehe.“

Nach diesen Worten eilte Frau Martin die Treppe hinauf; während und ungeschicklich folgte Holmer. Was sollte er auch oben tun? — der Traum des Glücks war ja vorüber.

Nach vor Wachen hätte Holmer mit wohlgeordnetem Blick jeden Gegenstand eingehend betrachtet und im Geiste schon die Bäume empfunden, die ihn an der Seite seiner jungen Frau erfüllte — jetzt sah er im Geiste durch die Zimmer nur mit teilnahmslosen Blicke alle

**Ein nichtwürdiger Dabestreich**  
 wird aus Kolmar i. Elz gemeldet. Der 6 1/2 Jahre alte Kaver S. brachte dieser Tage eine Dynamitpatrone nach Hause, die er auf der Straße von einem unbekanntem Manne erhalten haben will; letzterer soll dem Jungen gesagt haben, es befänden sich Bombons in der Hülle, er solle noch einige Kameraden dazu nehmen, mit der Hülle spielen und diese sodann öffnen, um die Bombons herauszunehmen. Der 12-jährige Bruder August S. schlug nun zu dem Kaver mit einem Stein auf die Patrone, diese explodierte und rief ihm drei Finger der linken Hand und den rechten Daumen vollständig weg; dem in unmittelbarer Nähe stehenden Kaver S. wurden zwei Finger der rechten Hand bis zur Hälfte abgerissen und ihm die Kniegelenke zertrümmert. Außerdem erlitten beide Knaben an dem ganzen Körper beratige Verletzungen, daß ihre sofortige Unterbringung ins Bürgerhospital erforderlich wurde. Ob die Angaben des Kaver S. bezüglich der Herkunft der Patrone auf Wahrheit beruhen, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

**Die Beisetzung der Opfer der Schiffskatastrophe in Toulon** ist unter großer Teilnahme der Bevölkerung erfolgt. Die Stadt Toulon hatte aus Anlaß der Totenfeier Trauerkondole angelegt, die Löden waren geschlossen, die Arbeit auf dem Arsenal ruhte wegen Beteiligung der Arbeiter an dem Beisenzug. In dem Zuge wurden 280 Kränze getragen, dann folgten 17 Basketten (Beschützer), auf jeder von ihnen sechs mit rotem Samt und Flaggen von den Nationalfarben bedeckte Särgen. Inmitten der Särgen folgten die Hinterbliebenen, die Männer in bedeckten Haupten, und dann die amtlichen Persönlichkeiten, an der Spitze Präsident Fallières, zu seiner Rechten der Vizepräsident des Senats, zu seiner Linken der Vizepräsident der Deputiertenkammer, hinter ihm sein Juhl. und sein militärisches Gefolge sowie die Anführer der fremden Mächte. Dann folgten Ministerpräsident Clemenceau, der Marineminister, der Kriegsminister, die Abordnungen des Parlament, die Admirale, die höheren Marineoffiziere, Abordnungen von Vereinen usw. Um 11 Uhr traf der Zug am Grevyarkanal ein, wo die Beiden gehalten wurden; als erster sprach Präsident Fallières, nach ihm Marineminister Thomson und der Deputierte Ferrero. Nach den Reden zogen die Abordnungen an dem Präsidenten Fallières vorbei und legten die Kränze an den Särgen nieder. Darauf erwiesen Präsident Fallières und die amtlichen Persönlichkeiten den Toten eine letzte Ehrenbezeugung und kehrten nach der Bekehrung zurück, wo zu Ehren Fallières' ein Festmahl stattfand.

**Der Phonograph als Diebstahlsfänger.**  
 Die französische Hauptstadt leidet seit längerer Zeit unter der Plage der sogenannten Wachen und anderer Diebstahl- und Einbruchverbrechen. Da die Organe der Polizei trotz aller Bemühungen nicht imstande sind, das lästige Gesindel im Schach zu halten und die Bewohner genügend zu schützen, haben die Pariser selbst allerlei Versuche gemacht, um Leben und Eigentum zu sichern. Man hat Versuche mit nachkommen Hundebau und mit Papageni als Wächter gemacht. Allein alle diese Experimente sind nicht zur Befriedigung ausgefallen. Um so mehr Anerkennung hat ein Ingenieur gefunden, der dieser Tage den Phonographen als Wächter des Hauses vorschlägt. Der Phonograph ist an der Haustür angebracht und wird, wenn nachts ein Unbekannter das Tor öffnet, durch eine Schallrinne in Aktion gesetzt und ruf laut: „Für diese Diebstahl-Wächter!“ Der Phonograph als Diebstahlsfänger ist augenblicklich in Paris sehr beliebt, und die Händler können nicht schnell genug die Apparate für die Hausfrauen liefern.

**Was der Kanaltunnel für Arbeiter fordert.** Bei den Verhandlungen, die gegenwärtig über den Kanaltunnel geführt werden, hat man auch bereits den dazu erforderlichen Aufwand an Arbeit und Zeit genau festgestellt. Nach den Angaben des General Turner, eines der Hauptingenieure des Kanaltunnel-Gesellschaft, werden 4000 Arbeiter 7 Jahre lang an dem strengen Werke tätig sein müssen, 2000 auf eng-

lischer und 2000 auf französischer Seite. Darin werden fünf Jahre auf die Erbauung des kleinen Paralleltunnels veranschlagt, während der eigentliche Tunnel in zwei Jahren wird fertig gestellt werden können.

**Das Opfer des Vaters.** Ein trauriger Vorfall ereignete sich am Bord des englischen Dampfers „Praha“, der mit Vollmacht gehobler Flotte in Plymouth eintraf. Während der Fahrt nach Dublin fiel die kleine Tochter des Steuermannes Watts über Bord. Watts, der den Vorgang bemerkt hatte, verließ seinen Posten auf der Achse und sprang, nachdem er sich seines Rockes entledigt hatte, dem Kinde nach, trotzdem der Dampfer mit voller Fahrt fuhr. Der Kapitän ließ sofort ein Boot aus-

lassen, das die kleine Tochter der Union folgte und sie rettete. Der Kapitän dankte in seiner Sitzung ihr den Dank der Nation ausproch und ihr das Recht verlieh, auch während der Sitzungen den Versammlungssaal zu betreten, was bisher noch keiner Frau gestattet worden war. — Unter den Millionen Frauen der Union haben nur drei das Recht der vollkommenen Parteifreiheit. Es sind dies die Witwen der drei Präsidenten Garfield, Grant und Mac Kinley. Nicht allein steht ihnen das Recht zu, alle ihre Postsendungen unfrankiert zu befördern, sondern auch an sie gerichtete Briefe, Pakete usw. bedürfen keiner Frankatur. — Das Kreuz der französischen Ehrenlegion ist bisher nur einer Frau verliehen worden, nämlich der

**Der Schauplatz der Grubenkatastrophen im Saarrevier.**



legen und nach dem Steuermann suchen, aber infolge der rauhen See gelang es erst nach zehn Minuten, ihn aufzufinden, während das Kind schon ertrunken war. Watts war fast besinnungslos und starb bereits nach 1/2 Stunden. Die Frau Watts hatte die Rettung ihres Mannes beobachtet, aber sie brach vor Schmerz zusammen, als sie den Tod ihres Mannes und Kindes erfuhr.

**Millionenschaden.** Auf der alten Mole im Hafen von Genoa sind 15 000 Ballen Baumwolle verbrannt. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

**Opfer des Wahnsinns.** In einem Krankenhauste in Upsala, einer schwedischen Universitätsstadt, erkrankte ein Patient in einem Anfall von Wahnsinn drei andere Patienten und verwundete einen vierten schwer.

**Die Verluste in San Francisco.** Das Komitee, das 35 Versicherungs-Gesellschaften in San Francisco repräsentiert und deren dritter Brandverluste anlässlich der letztjährigen Zerstörung der Hauptstadt der Südstaate gemeinsam beglichen hat, meldet nun als Schlussbefund, daß das verbleibende Eigentum, das bei den 23 beteiligten Gesellschaften des Inlandes und Auslandes gegen Feuer versichert war, einen tatsächlichen Wert von 315 000 000 Dollar repräsentiert und der Nettoversicherungssumme darauf sich auf 180 000 000 Dollar belaufen hat. Der Bruttoverlust an Eigentum, das in San Francisco durch Erdbeben und Feuer zerstört worden ist, wird von dem Komitee auf 1 000 000 000 Dollar veranschlagt.

**eh. Vorrechte einzelner Frauen.** Von allen amerikanischen Frauen wird Clara Barton, die Vorgesetzte des Roten Kreuzes für die Ver. Staaten, um ein Vorrecht benachteiligt, das sie als einzige ihres Geschlechtes besitzt. Es ist ihr nämlich gestattet, während der Sitzungen des Senats der Union den Sitzungssaal zu betreten und in der Sitzung anwesend zu sein. Während des spanisch-amerikanischen Krieges

leistete Clara Barton den Soldaten der Union solche unerschütterliche Dienste, daß der Senat in seiner Sitzung ihr den Dank der Nation ausproch und ihr das Recht verlieh, auch während der Sitzungen den Versammlungssaal zu betreten, was bisher noch keiner Frau gestattet worden war. — Unter den Millionen Frauen der Union haben nur drei das Recht der vollkommenen Parteifreiheit. Es sind dies die Witwen der drei Präsidenten Garfield, Grant und Mac Kinley. Nicht allein steht ihnen das Recht zu, alle ihre Postsendungen unfrankiert zu befördern, sondern auch an sie gerichtete Briefe, Pakete usw. bedürfen keiner Frankatur. — Das Kreuz der französischen Ehrenlegion ist bisher nur einer Frau verliehen worden, nämlich der

Witwe des französischen Gesandten in Konstantinopel, Mme. Carlier, die sich vor einigen Jahren wieder verheiratete. Während einer der Aufstände, von denen die Hauptstadt des franko-italienischen Königreichs heimgejagt wird, beschützte Frau Carlier mit dem Revolver in der Hand 500 Armeier vor dem Einschlagen, während ihr Mann an einer andern Stelle der Stadt Hilfe zu leisten suchte.

**Gerichtshalle.**

**Hirschberg.** Der Kuffchen erregende Giftmordprozess gegen die Frau Feige aus Gernau, die beschuldigt wurde, in den letzten Jahren vier Personen durch Arsenik umgebracht zu haben, nachdem sie zu ihren Gatten ein Testament gemacht hatten, wurde nach zweitägiger Verhandlung zu Ende geführt. Die Angeklagte wurde in zwei Fällen des Giftmordes schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Wegen der beiden andern Fälle erfolgte Freisprechung.

**Reichenberg (Böhmen).** Der Häcker Anton Dieb aus Wenzau, der seine Frau und seine zwei Kinder im Schlaf erstickt hatte, wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen dreifachen Mordmordes zum Tode durch den Strang verurteilt.

**Schwere Grubenkatastrophen im Saarrevier.**

Der Schmerz um die Opfer auf der Grube Reben ist noch nicht gestillt, die Trauer um die Opfer des Schiffunterganges an Hollands Röhre hält noch unsere Herzen gefangen, diese Teilnahme erfüllt uns noch mit der französischen Nation, die in Toulon einen so schweren Verlust erlitt — und schon wieder hat der unerlöliche Tod jählings nahezu hundert blühende Menschenleben gefordert. Zwei Grubenkatastrophen im Saarrevier an einem Tage!

Auf der Grube Klein-Rosseln bei Forbach, die dem Baron de Wendel gehört, erfolgte nachts eine Explosion schlagerter Wetter an einer Stelle, an der 85 Bergleute arbeiteten.

Die Wirkung war katastrophal. 75 Bergleute wurden getötet und 5 Leute wurden bei den sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten schwer verletzt zutage gefördert. Sie haben entsetzliche Brandwunden und Knochenbrüche. Die Toten wurden von herbeigeeilten Verwandten zum großen Teil erkannt. Trotz anhaltenden Regens war in aller Fröhe die Grube umlagert von Hunderten, die ihre Angehörigen suchten. Da viele von den Toten Familienälteste waren, spielten sich erschütternde Szenen ab. Eine Anzahl Personen wurde sofort durch die Explosionsflamme vollständig verbrannt, gegen die Wand geschleudert und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der größere Teil der Bergleute konnte sich durch den großen ausfüllenden Schacht retten, ein anderer Teil kletterte sich mit Mühe nach dem Wendelschacht und kam eine Stunde später zu Tage.

Aber die Ursache des Unglücks kann die Bergverwaltung noch keine Angaben machen. Es ist noch nicht mit Bestimmtheit festzustellen, ob es sich um eine Gasexplosion oder eine Kohlenstaubeexplosion handelt. Eine Untersuchung ist im Gange. Der Staatsanwalt von Saar-gemünd hat bereits Vernehmungen an Ort und Stelle vorgenommen, ebenso hat die Oberbergbehörde den Tatbestand aufgenommen. Bezirkspräsident Graf Joppelin-Wichhausen aus Metz ist ebenfalls zur Gegenübernahme eines Berichtes erschienen. Die Grube Klein-Rosseln überbringt Flamm- und Fettsäure. Sie hatte fünf Schächte, ein sechster ist im Bau. Die Gesamtbelegschaft umfaßt 5400 Mann, hiervon kommen 820 auf Schacht Kalkstein; die Belegschaft verteilt sich auf sieben unterliegende Ortschaften. Der Kaiser sandte an den Kreisdirektor (des Kreises Forbach, in dem die Unglücksstelle liegt) folgendes Beileidstelegramm:

„Dieser durch die Nachricht von dem neuen schmerzlichen Unglücksfall in dem rheinisch-lothringischen Saarrevier, beauftragte ich Sie, der schwer betroffenen Bevölkerung den Ausdruck meiner Trauer und herzlichsten und warmsten Teilnahme zu übermitteln. Die trauernden Bergleute, die in der Erfüllung ihrer Pflicht den Tod gefunden haben, werden von dem Vaterlande betrauert als heldenhafte Opfer ihres der Gesamtheit dienenden Berufes. Ich sende Ihnen eingehenden Beichten und Vorschlägen entgegen. Wilhelm I. R.“

Das zweite Unglück ereignete sich auf der Gerhardtgrube, die Eigentum des preussischen Staates ist. Ähnlich wie darüber bekannt gemacht: Bei der Seilfahrt in dem Nachbenschacht ist ein Seil gerissen und die Förderkette in den Schacht gefallen. Auf der Seilbahn befanden sich 22 Mann, die sämtlich tot sind. Das Seil war ein hohes Gußstahlseil. Noch am 1. Februar wurde es zerreißen und Bergproben mit betriebsfähigem Erfolg unterzogen. Das Unglück hat sich beim Einhängen der vierten niedergehenden Seile ereignet. Die einzelnen Drähte des Seiles sind an der Bruchstelle zu Nadelspitzen fein ausgezogen. Der abgestürzte Förderkorb liegt in dem 20 Meter tiefen, voll Wasser stehenden Schacht. Zur Bergung der Leichen mußte der Schacht so schnell wie möglich mit Handpumpen leer gepumpt werden. — Die französische Bevölkerung, insbesondere die Bewohner der Hauptstadt, nehmen lebhaften Anteil an dem schweren Unglück, durch das so viele Menschenleben vernichtet wurden.

**Buntes Allerlei.**

**Der schönste Moment.** Wo hat es Ihrer Tante auf der Reise am besten gefallen? — „In Kapopten, am Fuße einer Pyramide, als der Reiseführer erklärte, daß viele tausend Jahre auf uns herabsehen. Da hätten Sie leben sollen, wie sich ihr altes Gesicht anstellte und sie sich wieder jung fühlte.“ (Lach 3075)

**eh. Kuffchen.** Ein alter Seemann wurde in einer Gesellschaft gefragt, wie weit er bis zum Nordpol gekommen sei. Mit der ersten Wiener von der Welt erwiderte der Jammart: „Wir waren soweit nach Norden, daß, als wir die Küste in der Nähe eines heißen Ozeans mochten, wir Bawille-Gis erhielten.“

die Sachen an seinem Auge vorüberzogen, kein Wort der Bewunderung oder Ausrufung kam über seine schmerzlichen Wunden, während Frau Martin bei jedem Schönen Schilde ihrer Freude und Bewunderung laut machte.

In dem Schlafsaal war ein junges Mädchen aus dem baltischen Geschäft damit beschäftigt, Garnen aufzuwickeln.

Folmer trat näher. „Lassen Sie mich, Fräulein, die Nähe können Sie sich sparen.“ sagte er bitter lächelnd. Und ohne ein Wort der Erklärung verließ er schnell das Zimmer. Verwirrt schaute ihm die Angeredete nach. Mit einer halt und Ungeduld, die Frau Martin, die er nur flüchtig grüßte, befragt ihm noch bliden ließ, eilte Folmer, von dem aus ihn einflüsternden Gendarmen übermann, davon dem Wohnhause zu.

Nur nachdem Folmer sich entfernt hatte, betrat ein großer Herr mit strengen, edigen Gesichtszügen und gebieterischer Haltung das Zimmer der Frau Martin.

„Und Sie Frau Martin?“ redete der Fremde die Witwe in trockenem Tone an.

Frau Martin verbeugte sich höflich und erwiderte eine Verneigung.

„Ich sah soeben einen mir bekannten Herrn Ihr Haus verlassen.“ redete der Fremde, ohne seinen Namen zu nennen, weiter; „in welcher Richtung war der Fremde hier?“

Die Worte des Mannes klangen fast brodelnd, gebieterisch. Frau Martin mochte sich durch dieses wenig Vertrauen erweckende Benehmen des Fremden verletzt fühlen, denn sie

antwortete in höflicher Erregtheit kurz mit der Gegenfrage:

„Mit wem habe ich die Ehre?“

„Ihren Augenblick zögerte der Fremde mit der Antwort und sah die Dame forschend an, dann aber mochte er fühlen, daß er einer gebildeten Dame gegenüber stehe.

„Ich bin der Polizeikommissar Krenswald!“ Frau Martin verbergte sich während ihres Unwillens über die von dem Manne an den Tag gelegte Verletzung der Anstandsregeln.

„Was wünschen Sie über Herrn Folmer zu erfahren?“ Lang es toll und starrlich von ihren Lippen, und dabei dünnete sie eine Lär.

„Ist Herr Folmer vielleicht ein Verwandter von Ihnen?“ fragte Krenswald, nachdem Frau Martin ihm die Tür des Wohnzimmers vollends geöffnet und ihn mit einer Handbewegung zum Eintreten aufgefordert hatte. Erst nachdem beide sich gesetzt, kam die Dame auf die Frage des Beamten zurück.

„Nein, mein Verwandter ist Herr Folmer nicht! Ich kenne den Herrn erst seit einigen Wochen.“

„So, erst seit einigen Wochen.“ wiederholte Krenswald innerlich. „Dürfte ich Sie bitten, Frau Martin, mir die Veranlassung dieser Bekanntschaft zu nennen? Es liegt mir sehr daran, das zu erfahren aus Gründen, die ich noch geheim halten muß.“

Ihre Bitte, Herr Inspektor, kann ich nicht erfüllen. Herr Folmer hat für jemand eine Abrechnung hier in meinem Hause vorbereitet und mich gebeten, niemand, vor allem aber keinen Kollegen nicht, etwas mitzuteilen. Mein

Wort bindet mich.“ gab Frau Martin nun ruhig zur Antwort.

Ein klüftiger, aber scharfer Blick aus den grauen Augen des Inspektors überlagerte jetzt die Frau vor ihm. Ohne jeden Zweifel glaubte er, das Geheimnis laufe auf ein Liebesabenteuer hinaus.

„Ich nehme an, Frau Martin, daß Sie in naher Beziehung zu genanntem Herrn stehen. Sie sind, soweit ich hierüber erfragen bei meinem Kollegen erfahren habe, Witwe. Auch sollen in Ihrem Hause Vorbereitungen im geheimen getroffen werden, die darauf schließen lassen, als würde hier bald jemand Hochzeit feiern.“

„Da irren Sie sich, Herr Inspektor.“ entgegnete Frau Martin, leicht errötend. „Ich gebe Ihnen die selbe Versicherung, daß zwischen mir und Herrn Folmer ein derartiges Verhältnis, wie Sie es vermuten, nicht besteht.“

„Aber was veranlaßt Sie denn, den Geheimnissen dieses Hauses nachzuforschen?“ setzte Frau Martin beifremd hinzu.

„Ich handle im Interesse des betreffenden Herrn, dem ein bedeutender materieller Verlust zugefallen ist.“

„Ah!“ rief Frau Martin überrascht. „Jetzt verstehe ich Sie, Herr Inspektor.“

„Sie verstehen?“ fragte Krenswald. Er hatte geglaubt, Folmer hätte den Vorfall mit dem Geldbriese aus erklärlichen Gründen verschwiegen.

„Ja, ich verstehe und durchschaue, weshalb Sie in die Geheimnisse eingedrungen suchen. Nun — Sie können sich beruhigen, Herr Folmer hat eine ehrliche Sache. Ich bedaure

den jungen Mann sehr; ist doch die Hoffnung auf Besserung seines edlen Verstandes fürs erste vernichtet. Der arme junge Mann!“ sagte Frau Martin mit mehr warmer Teilnahme als Fremde an dem Unglück anderer zu zeigen pflegen, hinzu. Das mochte den Inspektor argwöhnlich.

„Wenn Ihnen.“ hob er bedächtig an, daran gelegen ist, zur Klärung der Ihnen, wie ich höre, von Herrn Folmer bereits mitgeteilten dunklen Angelegenheit beizutragen, dann werden Sie mir jetzt hoffentlich gern sagen, aus welchem Grunde der Herr bei Ihnen aus- und ein-geht.“

„Ich bemerke ausdrücklich, daß ich keine Veranlassung habe, an Ihrer Versicherung, Sie hätten mit Folmer nicht in näherer Beziehung, zu zweifeln. Dadurch wird aber die Tatsache, daß, so oft Herr Folmer Ihr Haus betreten hat, auch ein junges Mädchen in denselben gesehen worden sein soll, nicht zugunsten des Betroffenen gebietet werden können.“ sagte er, näher auf sein Ziel losgehend. „Die Anwesenheit dieses Mädchens.“ fuhr Krenswald unbeherrzt fort, als Frau Martin ihm ins Wort fallen wollte, dessen Äußeres es auffällig erscheinen lassen soll, — wie man behauptet, — hat zu allerhand Vermutungen Anlaß gegeben.“

Krenswald lächelte bei diesen Worten sein vis-a-vis verständigvoll beleidigend an, worauf sich Frau Martin mit blühenden Augen erhob. Ihr Antlitz mochte heilig und eine tiefe Blässe lag einen Augenblick über ihrem sonst so sanften, jetzt aber erregten Antlitz.

„Gartung folgt.“

Für Violine und Klavier.

## Des Geigers Lieblingsvorträge.

12 leichte Fantasien über beliebte Lieder für Violine (leicht. im Bereich der ersten Lage) mit leichter Klavierbegleitung bearbeitet von

Louis Kron, Op. 435  
2 Bände, je Mk. 1.—.

Inhalt: Band I: An Alexis send' ich dich — Nun leb' wohl, du kleine Gasse — Spinn, Spinn — Weh, dass wir scheiden müssen — Santa Lucia — Die Post im Walde. Band II: Sah' ein Knab' ein Röslein steh'n — Schlafe mein Prinzchen — Zigeunerbub, im Norden — La paloma — Im Rosenduft — Wandern ach wandern.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Conger, Köln a. Rh.

## Oster-Postkarten und Gratulationskarten zur Konfirmation

empfehlen in reichhaltigster Auswahl

Buchhandlung Groß-Okrilla.

Sonntag, geöffnet von 11—1 Uhr u. 2—5 Uhr.

Modenhaus

### S. Mannass

Dresdener Strasse 2

beehrt sich hierdurch den Eingang der

## Frühjahrs-Neuheiten

für 1907 in

Herren-, Damen- und  
Kinder-Konfektion

anzuzeigen.

## Zur Konfirmation

empfehlen

Konfirmanden-Anzüge | Konfirmanden-Saceos  
von | von  
10, 12, 14, 16, 18, 20 M. | 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14 M.

### Schul-Anzüge

sind in grösster Auswahl eingetroffen.

Modenhaus

Sophie Mannass

Radeberg, Dresdenerstr. 2.

Sonntag geöffnet von 11—1 Uhr u. 2—5 Uhr.

Die  
Buchhandlung  
von  
Hermann Rühle  
empfehlen

## Gesangbücher

in ganz besonders reicher Auswahl.

Einfachste und eleganteste Ausführung.

Billige Preise.

## Wohnungs-Veränderung!

Hiermit einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich Sonnabend, den 23. März meine Wohnung von der Kirchstraße nach der

## Gomnitzerstraße 46b

im Hause des Herrn Gutsbesitzer Haase verlegen werde.

Hochachtungsvoll

Frau E. Hilme, Hebamme.

## Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

## „Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.— Mk., mit Beiträgen ins Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

## Äpfel

gelbe und graue Reinetten à Pfund 16 Pfg. hat noch abzugeben

Herm. Dietrich,  
Dofmühle Grünberg.

## Schiefertafeln

roh und poliert

## Schieferkästen

in reichhaltiger Auswahl

## Schulbücher

sowie sämtliche Schulbedarfsartikel

empfehlen

die Buchhandlung.

Eine

## Wohnung

in Kleinokrilla ist zu vermieten.

H. Ehrig, Baugeschäft.

## 5 Fahrräder

sowie

## 1 Damenrad

(gebrauchte) in gutem Zustande sind sofort billig zu verkaufen.

Ferd. Kunath, Fahrradhandlung.

## Lampenkocher.



Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc., für 2 Personen kaffeevoll, Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich Große Geldersparnis. Mit Kasserol

2 Mk. per Nachnahme

E Rengerl,

Fürstenwalde a. Spree.

## Zur Saat!

Empfehle meine große Auswahl von

## Feld- und Garten-Sämereien

sowie

Merzdorfer Steckzwiebeln.  
Franz Kluge,  
Ottendorfer Markthalle.

## Glasbilder

und christliche

## Vergißmeinnicht

empfehlen als passende Konfirmationsgeschenke

Buchhandlung Groß-Okrilla.

## Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders für Bejahrte ungeniert. Alle Kundtänze unter Garantie in 3 Stunden. Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt. Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:

Dir. Henker und Frau,  
Institut: Dresden-A., Waterniststraße 1

## Stralsunder-

## Spielkarten

hält stets auf Lager

Die Buchhandlung.

## Nähmaschinen

Gr. Posten (ca. 50 St.) gute, darunter fast neue, wenig gebrauchte, moderne, hocharmige Familiennähmaschinen (unter schriftl. 5-jähr. Garantie) à Stück 20—35 Mk. sofort zu verkaufen. Neue Maschinen, jedes gewünschte Fabrikat, Naumann, Grohmann, Müller etc. etc. liefere ich für 60 Mk.

Mechanikus Mildner, Dresden  
Jakobsgasse 5, 1., Nähe Postplatz